

seine Erklärung in unmittelbar vor der Untersuchung hinzugekommenen Umständen fand.

Die *Kalten* weisen auf:

a) Beim Rohrschach: introvertierende Affektivität, schwierige Adaptation, Egozentrik, Reizbarkeit und, im Gegensatz dazu, gute intellektuelle Anpassungsfähigkeit an die allgemeine Mentalität, gute Fähigkeit zu gleichbleibender Aufmerksamkeit, Konzentration und bewußte Selbstkontrolle.

b) Beim T.A.T.: kurze Geschichten mit kurzer Latenzzeit und vorwiegend kaltem und abweisendem Ton, logisch, konsequent; uniform in den verschiedenen Geschichten. Es werden kaum Gefühle, Tendenzen und Bedürfnisse der Untersuchten, für die das Fehlen affektiver Reaktionen sowie eine oft beeindruckende Kälte, auch unter dramatischen Umständen, charakteristisch sind, angedeutet.

Klischeemäßige Geschichten im Sinne RAPAPORTS, mit seltenem, nur bei einigen Tafeln vorkommendem Durchbrechen der bewußten Verteidigungsschranken, bei welchem schwerste perzeptive Fehler vorkommen und Geschichten erzählt werden, die an begangene Verbrechen erinnern.

c) Beim analytischen Verhalten während des Wechsler-Bellevue: „pattern“, welches konkordante Elemente mit dem der Schizophrenen nach WECHSLER aufweist; qualitativ interessante Indexe vor allem wegen der Tendenz, eher Differenzen als Ähnlichkeiten beim relativen Subtest aufzudecken; auch bei der Ausarbeitung nach RAPAPORT finden sich einige Elemente vom schizophrenen Typ: Dies könnte in Beziehung zur Nichtaffektivität des psychopathisch Kalten gesetzt werden.

Prof. Dr. V. M. PALMIERI und Prof. Dr. C. ROMANO, Napoli/Italien,
Via Luciano Armanni 5

S. W. ENGEL (Heidelberg): Zur Phänomenologie von jugendlichen Banden.

Auf dem Hintergrund der psychotherapeutischen Erfahrung mit Untersuchungsgefangenen wurde über jugendliche Banden berichtet. Der Begriff orientiert sich an der gemeinsamen negativen Einstellung zum Recht, zur Gesellschaft, zur herrschenden Moral. Wenn sich mehr als 2 Jugendliche verbinden und zusammen Verbrechen begehen, so wird von einer kriminellen jugendlichen Bande gesprochen.

Im Gegensatz zur üblichen Erfahrung besaßen von den 6 Banden, die innerhalb von 2 Jahren beobachtet wurden, 5 weder einen erkorenen Führer noch eigene Namen. Vielmehr waren sie von einem eher demokratischen Corpsgeist beherrscht, der über Delikt und Methode der

Durchführung von Fall zu Fall entschied. Die geistige Unterbegabung spielte bisweilen eine führende, häufig eine aktive Rolle. 30% des Täterbestands lagen unter dem geistigen Durchschnitt.

Nach dem Stil kann man unterscheiden 1. *Die Räuberbanden*, die — vornehmlich vom Abenteuergeist getragen — kriminell werden. 2. *Die légèren Diebes- und Einbrecherbanden*. Sie treibt eindeutiges Besitzstreben zum Delikt. 3. *Die Gangsterbanden*. Ihr erkorenes Ideal ist das Verbrechen jeder Art. 4. *Die komplexen Banden*. Hier steht die sexuelle Verirrung, die meist mit Eigentumsvergehen gekoppelt ist, im Vordergrund. Die 4 Kategorien werden durch Beispiele anschaulich gemacht.

Die Gefährlichkeit der Banden, die viele Facetten zeigt — den bewußten Kult des Verbrechens, die wechselseitige Stimulation, den Hang zur gemeinsamen und deshalb potenzierten Verantwortungslosigkeit, die geballte antisoziale Haltung — fordert zur Bekämpfung heraus. Neben der Bestrafung und der Umerziehung wird auf die Möglichkeit der Psychotherapie hingewiesen, die besonders bei „Räuberbanden“ und bei „komplexen Banden“ Aussicht hat und in einem näher beschriebenen Fall auch zum Erfolg führte. (Erscheint später anderenorts in ausführlicher Form.)

Dr. S. W. ENGEL, Heidelberg, Ladenburgerstr. 9